

Drittes Kapitel.

In unserm Lager bei Tampa-Bay hatte sich alles zur Ruhe begeben und lag in erstem festen Schlafe, da es um Mitternacht war. Ich war noch wach geblieben, und der alte Davis leistete mir Gesellschaft. Die Stille um uns wurde nur durch das Geheul der Wölfe aus der Ferne her unterbrochen, welche in ganzen Rudeln einem Hirsch oder anderem Wilde nachjagten. Diese gierigen Räuber kamen häufig nahe genug an unser Lager und umschwärmten die Einzäunung, worin sich unser Vieh während der Nacht befand, um, wenn sich einmal ein Kalb oder Kind daraus verirrete, darüber herzufallen und es zu zerreißen.

Wir waren eben auch im Begriff, uns niederzulegen, und zwar hatte ich dem mir lieb gewordenen alten Jäger einen Platz in meinem Zelte eingeräumt, als uns eine ungewöhnliche Bewegung unter der Heerde aufmerksam machte. Um diese Zeit pflegte das Vieh sonst zu ruhen, jetzt aber war es meistens auf den Beinen und lief unruhig innerhalb der Umzäunung hin und her. Die an das Leben in der Wildniß und an die Kriegsgefahren den Indianern gegenüber gewöhnten Leute beachten jedes ihrer Erfahrung nach ungewöhnliche Vorkommniß und suchen eine Erklärung dafür zu finden, bevor sie sich darüber beruhigen.

Davis meinte, die Heerde sei deshalb unruhiger als sonst, weil sie heute ihrer Gewohnheit zuwider nicht aus der Um-